

daher zu letzterer Anwendung am besten: Es wird bald ranzig, um so geschwinder, wenn es kalt ausgepreßt worden ist. Warm ausgepreßt geben die Mandeln auch mehr Oehl, ein Pfund ungefähr 12 Loth. Ganz gleichgültig ist es, ob man bittere oder süße Mandeln nimmt, denn der bittere Bestandtheil geht nur in die wäſſrigen, nicht aber in die öhligen Theile; nur geben erstere nicht mehr als den 4ten Theil ihres Gewichts.

Oleum amygdalarum recenter pressum. Frisch gepreßtes Mandelöhl.

Nimm frische nicht ranzige Mandeln s. v. N. reinige sie mit einem rohen leinenen Tuche von dem anhängenden Pulver; zerstoße sie gröblich, thue sie in einen Sack von starker Leinwand, und presse sie in einer eisernen, vorher in heißem Wasser erwärmten Presse, so lange bis alles Oehl aus ihnen gewonnen ist. Von dem Arznegebrauche des Mandelöls s. den Artikel von den fetten Oehlen überhaupt.

Die bittern Mandeln enthalten in ihrer äußern Schale ein wesentliches Oehl, welches fast eben dasselbe, wie das von Kirschlorbeer ist. Allen blindgeborenen Thieren sind die bittern, nicht aber die süßen Mandeln tödtlich. Als magenstärkendes Mittel, werden sie durch wirksamere hinlänglich ersetzt. Vergius brauchte die Milch der bittern gegen Wechselfieber, allein täglich 1—2 Pfund, sonst braucht man die geschälten bittern Mandeln als Zusatz zu den Mandelmilchen und Speisen, um sie angenehmer zu machen. Zu 6—8 Theilen süßer, einen Theil bittere Mandeln.

Angelica. Radix Angelicae sativae s. hortensis. Angelica archangelica L. Cl. V. ord. 2. Gartenangelikwurzel, Engelnurzel.

Eine große, lange, ästige oft mit zolllangen Fasern besetzte, auswendig braune oder graue runzlige, inwendig weißliche, und der Länge nach durchschnittene, kleine gelbliche Röhren in ihrer Substanz enthaltende Wurzel, von balsamischem, beym

Abko.

Abkochen bisamähnlichem Geruche und Anfangs gewürzhaftem süßem, nachher etwas scharfem, bitterm Geschmacke. Man muß allein die zähe, stark riechende, inwendig mit den gedachten Röhren ausgefüllten Wurzel wählen, und sich hüten, daß für die Wurzel der wilden Angelika *angelicae sylvestris* L. zu erhalten, welche schwächer, ohne Markröhren und in feuchten Stellen mancher Gegenden in Menge einheimisch ist, und von der Archangelika sich dadurch unterscheidet, daß das oberste Blatt (*folium terminale*) nicht in Lappen getheilt, sondern ganz ist, und die übrigen denen der Archangelika zwar gleich an Gestalt, aber größer sind. Diese letztere dauert zwei Jahre aus, wird in Deutschland in Gärten gezogen, und ist in Lappland, Norwegen, Island, Sibirien, aber auch in Schlessen, Böhmen, Holstein und im Nassauischen einheimisch. Sie muß zu Anfange des Frühjahrs ausgegraben, und an einem trocknen, von der Luft durchstrichnen Orte aufbewahrt werden, sonst wird sie leicht schimmelig und wurmförmig. Nach Lewis soll sie sich besser halten, wenn man sie in heißem Brantwein nur einmahl eintaucht und dann wieder trocken werden läßt.

Die wirksamen Bestandtheile dieser Wurzel sind ätherisch, öhliger und harziger Art, verbunden mit gummösen und schleimigen und wie es scheint, mit einigen ammoniakalsalzigen Theilen. Sie kommt in ihren Eigenschaften der Kalmus, und der Alantwurzel ziemlich nahe und hat wenige ihres gleichen in Ansehung ihrer stark reizenden, erheizenden, auflösenden, Schweißtreibenden, Schleimzertheilenden Kraft.

Sie kann daher sowohl in langwierigen Krankheiten, wo es an hinlänglichem Reize fehlt, bey Verschleimungen der Brust und des Magens ohne Fieber, besonders aber auch in Nervenfebern, bey gesunkenen Lebenskräften, wo ein bössartiges Contagium auf den Nerven haftet, als excitirendes und austreibendes Mittel vorzüglich nützen, und nebst den oben genannten ähnlichen Mitteln die Virginische Schlangenzwurzel oder die Senekawurzel uns ganz entbehrlich machen. Man giebt sie entweder in Substanz zu 10—20—30 Granen, allein oder mit der China und ähnlichen Mitteln in Verbindung, oder im Aufgusse.

Rec.

Rec. Radicis Angelicae concisae uncia una.

Liquiritiae drachmae duae.

infundantur in sufficiente quantitate aquae fervidae,
ut sit colatura librae unius dosis cochl. j—ij omni
bihor.

Noch besser kann man in dringenden Fällen sie mit gutem Wein ausziehen, oder mit dem Chinadecoct in Verbindung bringen, oder auch dem ersten gegen Ende der Kochung die bestimmte Menge der Wurzel zusetzen. Flüchtigtes Laugensalz, Valeriantinktur, Essigsalmiak sind nach Maßgabe der Umstände schickliche Bymischungen.

Ganz unnütz ist das Extract, welches man ehemahls aus ihr bereitete. Das beste Präparat unter allen, freylich auch das hitzigste, ist die Tinctur.

Tinctura Angelicae. Angeliktinctur.

Nimm: Angelikwurzel zwey Unzen.

Rectificirten Weingeist acht Unzen.

Digere es vier Tage, dann presse es aus und filtrire die Tinctur.

Gabe 40 bis 60 Tropfen; Zusätze wie beym Aufgusse.

Die oben angeführte wilde Engewurzel (*Angelica sylvestris*), welche nur in der Vieharzneykunde gebraucht zu werden pflegt, scheint jedoch ziemlich ähnliche Kräfte mit der unsrigen zu haben. Ebenfalls ähnlicher und nicht geringer Wirksamkeit ist die Meisterwurzel (*Imperatoria ostrutum* L.), die Gesundheitwurzel (*Athamanta oreoselinum* L.) und manche andere, die aber übergangen werden müssen, weil sie weniger gewöhnlich sind, und um die Zahl der Arzneyen von ähnlicher Bedeutung nicht zu sehr zu häufen. Von der Mant- und der Kalmuswurzel wird ohnedieß an ihren Orten noch besonders gehandelt.

Angu-